

Genealogie Anton Töchterle

Die Biografie des aus Schwaz stammenden und in Einbach (Hausach) und Oberwolfach tätigen Bergmanns Anton Töchterle (1740-1812) und seine Familie

Stand: 11.12.2024

Autor und Kontaktmöglichkeit

Uwe Heizmann M.A., M.A.

Nußweg 11

73760 Ostfildern-Nellingen

uweheizmann[ädt]gmx.de

www.uwe-heizmann.de

Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Die Urheberrechte liegen allein bei mir. Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung, Weiterverwertung oder sonstige Verwendung dieses Dokuments, insbesondere auf anderen Webseiten, in elektronischen oder gedruckten Publikationen oder zu kommerziellen Zwecken ist ausdrücklich nicht gestattet. Eine Abweichung hiervon erfordert ausdrücklich meine vorherige Zustimmung. Eine nach dem Zitatrecht erlaubte Verwendung von Teilen des Dokuments unter Angaben der Quelle bleibt hiervon unberührt.

Inhalt

Einleitung	3
Lebensdaten, Ehefrau und Schwiegereltern.....	4
Tätigkeit in Schwaz	5
Exkurs: Bergbau in der Herrschaft Kinzigtal ab 1700	5
Tätigkeit im „St. Bernhard“ in Einbach (Hausach).....	6
Tätigkeit in der „Fortuna“ in Oberwolfach	7
Verhältnis zu Vorgesetzten und Obrigkeit.....	11
Weiterer Lebensweg.....	13
Kinder des Ehepaares	14
Anton Töchterles Eltern und Vorfahren.....	18
Anhang: Transkription des Einstandsvertrag von Sebastian Töchterle von 1814	19
Quellenverzeichnis.....	21
Ungedruckte Quellen.....	21
Gedruckte Quellen	22

Einleitung

Bergleute im Mittleren Schwarzwald gehören zu denjenigen Personengruppen, zu denen aus historischen Quellen über die reinen Lebensdaten hinaus weitere biografische Informationen entnommen werden können. Die Zahl der hierfür zur Verfügung stehenden Quellen ist nicht gering, wodurch ein Einblick in das Leben eines Bergmannes der damaligen Zeit möglich ist und auch große Teile seiner Biografie greifbar werden. Dies soll anhand der Betrachtung der Biografie des im fürstenbergischen Bergrevier tätigen Bergmanns Anton Töchterle verdeutlicht werden. Anhand des Beitrags wird auch ersichtlich, welche personenbezogenen Informationen aus verschiedenen Quellen für sozialhistorische Studien zum Bergbau im fürstenbergischen Bergrevier im Mittleren Schwarzwald entnommen werden können. Für den Bergbau im benachbarten württembergischen Bergrevier gibt es bereits einen vergleichbaren Beitrag über den aus Sachsen stammenden und in Reinerzau tätigen Steiger Augustin Schlegel, der in verschiedenen Versionen 2022 und 2023 veröffentlicht wurde.¹

Anton Töchterle stammte aus Schwaz in der habsburgischen Gefürsteten Grafschaft Tirol und war später in Einbach (Hausach) und Oberwolfach in der fürstenbergischen Herrschaft Kinzigtal tätig – damit sind, sofern nichts anderes angegeben, alle kirchlichen Handlungen und Personen katholischer Konfession. Die primären Quellen für personenbezogene Daten aus der betroffenen Zeit sind die Kirchenbücher (Tauf-/Geburts-, Ehe- und Totenregister) der jeweiligen Pfarrämter bzw. für die Zeit ab 1810 die online zugänglichen Kirchenbuchduplikate des Staatsarchivs Freiburg bzw. des Generallandesarchivs Karlsruhe. Informationen zu in den einzelnen Bergwerken arbeitenden Bergleuten, der Anzahl der gearbeiteten Schichten, zum Verdienst und zu Sonderaufgaben, aber auch zu Behandlungskosten verunglückter Bergleute, sind den mehr oder weniger umfangreich überlieferten Bergrechnungen zu entnehmen. Die Bergrechnungen aus fürstenbergischem Gebiet sind im Fürstlich Fürstenbergischen Archiv Donaueschingen überliefert. Dort sind außerdem weitere Quellen mit personenbezogenem Inhalt archiviert, z.B. Erbschaftssachen oder Heiratsverträge der Bergleute oder bergamtliche Sitzungsprotokolle. Letztere sind außerdem eine gute Quelle, um die obrigkeitlichen Kontroll- und Regulierungsvorgänge hinsichtlich der Bergleute zu erforschen. Aus Schwaz sind leider keine Bergrechnungen überliefert, weder im Tiroler Landesarchiv noch im Österreichischen Staatsarchiv. Es ist anzunehmen, dass sie 1809, als bayerische Soldaten während des Tiroler Volksaufstandes Schwaz in Brand steckten und der Ort größtenteils niederbrannte, wobei auch das Gebäude des Bergwerksdirektorats zerstört wurde,² vernichtet wurden.

¹ HEIZMANN (2022) und HEIZMANN (2023).

² SEEWALD (1959), S. 57 – 59.

Lebensdaten, Ehefrau und Schwiegereltern

Anton(ius) Töchterle wurde am 31. Januar 1740 in Schwaz getauft³ (zu seinen Eltern s.u.). Er starb am 3. Dezember 1812 im Gelbach in Oberwolfach.⁴ Er heiratete am 13. Januar 1771 in Hausach Maria Anna Benz aus Schenkenzell.⁵ Sie wurde am 25. März 1747 in Schenkenzell getauft. Ihre Eltern waren Matthias Benz und Ursula Schillinger.⁶ Sie starb am 26. Juni 1821 im Gelbach in Oberwolfach.⁷ Für die überkonfessionelle Ahnenforschung interessant ist die Tatsache, dass Matthias Benz aus dem württembergischen Rötenbach im Kirchspiel Alpirsbach stammte. Er wurde dort am 9. März 1696 geboren⁸ und heiratete Ursula Schillinger am 20. November 1741 in Schenkenzell.⁹ Damit eröffnet sich – für die damalige Zeit selten – eine Linie ins evangelische Württemberg.

Aufgrund der Quellenlage erfordert die Zuordnung einige Erklärungen: Töchterles Todesalter wird mit 81 Jahren angegeben, was eine Geburt um 1731 ergäbe. Das Todesalter seiner Witwe wird mit „ohngefähr 81 Jahre“ angegeben, was eine Geburt um 1740 ergäbe. Zu damaligen Zeit waren die Altersangaben öfters ungenau und konnten selbst um zehn Jahre vom tatsächlichen Alter abweichen. Wie es in Hochzeitseinträgen katholischer Pfarreien im Schwarzwald aus dem 18. Jahrhundert leider üblich ist, fehlen auch im Hochzeitseintrag von 1771 die Angaben zu den Vätern. Aufgrund dieser Quellenlage kann eine Zuordnung zu den Taufeinträgen von 1740/47 nicht eindeutig belegt werden. Da der Taufeintrag vom 31. Januar 1740 jedoch laut Index zum Taufregister der einzige eines Anton Töchterles in Schwaz und der vom 25. März 1747 der einzige einer Maria Anna Benz zwischen 1730 und 1750 in Schenkenzell ist, kann die Zuordnung mit gutem Gewissen angenommen werden. Bei Maria Anna Benz kommt hinzu, dass einer der Trauzeugen David Benz hieß, der anhand eines Taufeintrags vom 30. Dezember 1750 in Schenkenzell als ihr Bruder identifiziert werden kann.¹⁰ Nachlassakten der (wahrscheinlichen) Eltern oder ein Heiratsvertrag des Ehepaars, womit möglicherweise diese Zuordnung zusätzlich belegt werden könnte, sind nicht überliefert.

³ Kirchenbücher (KB) Schwaz, Taufregister (Ta) 1721-1752, S. 361 (<https://matriken.tirol.gv.at/609267>, Überprüfung aller URL am 3. Dezember 2024).

⁴ Staatsarchiv Freiburg (StAF), L 10, Nr. 6172, Totenregister (To) 1812, Bl. 26v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-99>). Wie im Schwarzwald weit verbreitet, ist „Gelbach“ sowohl der Name des Seitentals als auch des dadurch fließenden Baches.

⁵ KB Hausach, Eheregister (E) 1770-1847, ohne Seitenzählung (oSz) (13.01.1771).

⁶ KB Schenkenzell, Mischbuch (M) 1706-1771, Ta 1706-1771, S. 112.

⁷ StAF, L 10, Nr. 6172, To 1821, Bl. 28v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-397>).

⁸ KB Alpirsbach, Ta 1663-1731, Bl. 60v (<http://www.archion.de/p/c4bf63dc97>).

⁹ KB Schenkenzell, M 1706-1771, E 1706-1771, oSz (20.11.1741). Seine erste Eheschließung war am 25. September 1718 in Schenkenzell: KB Schenkenzell, M 1706-1771, E 1706-1771, oSz (25.09.1718).

¹⁰ KB Schenkenzell, M 1706-1771, Ta 1706-1771, oSz (30.12.1750).

Tätigkeit in Schwaz

Aufgrund der Quellenlage kann über Töchterles Zeit in Schwaz nichts Weiteres gesagt werden. In Schwaz wurde über Jahrhunderte teils sehr erfolgreich Bergbau auf Eisen und Silber betrieben. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts begann jedoch der stetige Niedergang des Schwazer Bergbaus.¹¹ „Die rückläufige Erzausbeute und die hohen Kosten für Betriebs- und Lebensmittel trieben viele Tiroler Knappen am Beginn des 18. Jahrhunderts in eine Art Schuldenfalle [...]. Trotz harter Arbeit blieb den Bergarbeitern oft nichts anderes übrig, als Kredite aufzunehmen, um die Lebenshaltungskosten finanzieren zu können. Eine attraktive Möglichkeit, diesem Teufelskreis zu entfliehen, war die Auswanderung.“¹² Töchterle wurde also zu einem Zeitpunkt geboren, zu dem die goldene Zeit des Schwazer Bergbaus längst vorbei war. Vermutlich wurde er in einem Bergwerk des Bergreviers „Falkenstein“, wo sein Vater tätig war (s.u.) ausgebildet. Vielleicht versuchte er, in Schwaz einige Jahre über die Runden zu kommen, verließ dann aber seine Heimat, um andernorts eine bessere und sicherere Tätigkeit zu finden. Seine Motive für die Auswanderung bleiben genauso im Dunkeln der Geschichte, wie der genaue Zeitpunkt.

Exkurs: Bergbau in der Herrschaft Kinzigtal ab 1700

Während die Zeit des Bergbaus in Schwaz im 18. Jahrhundert größtenteils vorbei war, blühte er im Schwarzwald wieder auf. In der Herrschaft Kinzigtal wurde er 1700 wieder aufgenommen. Dabei sah auch der damals regierende Graf Prosper Ferdinand von Fürstenberg-Stühlingen die Notwendigkeit, für den zügigen und professionellen Ausbau des Bergbaus schleunigst ausländische Bergleute anzuwerben. Hierfür gestattete der katholische Graf sogar nicht-katholischen Bergleuten die freie Religionsausübung,¹³ was durch seinen Nachfolger Fürst Joseph Wilhelm Ernst von Fürstenberg-Stühlingen in der Bergordnung von 1732 nochmals bestätigt wurde.¹⁴ Gleichzeitig sollten jedoch zuerst einheimische Bergleute angestellt werden, was häufig aber nicht der Fall war, so dass der Fürst aufgrund mehrerer Bittschriften im Mai 1728 dem Bergmeister den Befehl erteilte, „die Unterthannen und Landtskinder auf dene Bergwerckhen vor dene Fremden zu befördern“.¹⁵ Jedoch repräsentierten die Beschwerden nur eine Minderheit, vielmehr scheint es, „dass dieser harte

¹¹ NEUHAUSER u.a. (2022), S. 76 – 93.

¹² NEUHAUSER u.a. (2022), S. 373.

¹³ MARKL (2005), S. 44 – 46.

¹⁴ MARKL (2005), S. 308.

¹⁵ Fürstlich Fürstenbergisches Archiv Donaueschingen (FFAD), Ta 9, Vol. I, Fasz. 8, Gewerkentags-Protocolle 1728, Actum 12.05.1728, Bl. 15v.

und entbehrungsreiche Beruf [des Bergmanns] für viele Fürstenberger nicht interessant genug war, weshalb ausländische Bergleute zum Zug kamen“.¹⁶ Genaue Zahlen über die in der Herrschaft Kinzigthal tätigen „ausländischen“ Bergleute sind nicht bekannt. Vom 31. Mai 1777 liegt jedoch eine „Consignation über die auf den edlen Bergwerken im Kinzigthal arbeitenden Bergleute“ vor. Darin sind von 160 Bergleuten 92 aus Fürstenberg, acht aus Württemberg, sieben aus Tirol, sechs aus Sachsen, je fünf „Oberländer“ und aus Österreich, jeweils drei aus Böhmen und Hessen sowie jeweils einer aus dem Münstertal, der Schweiz, der Steiermark, Markkirch (Sainte-Marie-aux-Mines), Salzburg, Waldeck und Zweibrücken. Bei 24 Bergleuten fehlt die Herkunftsangabe, vier von ihnen können aufgrund des Nachnamens als Einheimische gezählt werden.¹⁷

Tätigkeit im „St. Bernhard“ in Einbach (Hausach)

Einer der Bergleute aus Tirol war Anton Töchterle. Laut eigener Aussage, die in einem Protokoll des fürstenbergischen Bergamts Wolfach vom 5. Mai 1791 festgehalten ist, arbeitete er zu dem Zeitpunkt „schon 23 Jahr in den dießseitigen Bergwerkeren“.¹⁸ Anhand der Bergrechnung der Grube „St. Bernhard“ im Hauserbach in Einbach für das letzte Quartal 1769 kann dies bestätigt werden. Er ist dort als Hauer mit 91 Schichten und einem Lohn von 30 Gulden (fl) und 20 Kreuzern (kr) aufgeführt.¹⁹ In der erst ab 1751 „St. Bernhard“ genannten Grube wurde bereits in früheren Zeiten Bergbau betrieben. 1749 wurde der Betrieb in den alten Stollen wieder aufgenommen. Zwischen 1758 und 1765 lieferte die Grube reichlich Ausbeute. 1784 wurde der Betrieb wieder eingestellt.²⁰ Laut den Bergrechnungen von „St. Bernhard“ war Töchterle dort bis zum dritten Quartal 1772 tätig, wobei er in diesem Quartal nur noch 26 Schichten arbeitete.²¹ Wo er anschließend tätig war, ist unbekannt. Aufgrund des Taufeintrages einer Tochter ist lediglich bekannt, dass er sich spätestens seit Anfang März 1773 in Oberwolfach aufhielt.²²

¹⁶ MARKL (2005), S. 111.

¹⁷ FFAD, Ta 6, Vol. I, Fasz. 5.

¹⁸ FFAD, Ta 8, Vol. IV, Fasz. 22, Actum 05.05.1791, S. 1.

¹⁹ FFAD, Ta 21, Vol. VII, Fasz. 13 a, Luciae 1769, Bl. 2v. Die Bergrechnungen werden mit dem Namen des jeweiligen Bergquartals (Reminiscere, Trinitatis, Crucis und Luciae) zitiert.

²⁰ BLIEDTNER/MARTIN (1986), S. 292 f.

²¹ FFAD, Ta 21, Vol. VII, Fasz. 13 a, Luciae 1769 – ebd., Crucis 1772.

²² KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, Bl. 89r.

Tätigkeit in der „Fortuna“ in Oberwolfach

Ab dem letzten Quartal 1775 arbeitete Töchterle in der Grube „Fortuna“ im Gelbach in Oberwolfach. Er begann dort seine Tätigkeit mit 61 Schichten und einem Lohn von 20 fl und 20 kr.²³ Die bereits erwähnte Consignation von 1777 erhält noch eine weitere interessante Information. 1777 arbeiteten in der „Fortuna“ neben Töchterle nur noch der Lehrhauer Michael Nock und der Hundläufer Xaver Gebert,²⁴ beide dem Nachnamen nach aus Oberwolfach gebürtig. Auch den Bergrechnungen von 1777 ist zu entnehmen, dass nur diese drei Bergleute in dieser Grube tätig waren. Der Steiger Matheis Springmann aus dem Frohnbach wurde nur für die Aufsicht bezahlt,²⁵ für die er nicht ständig vor Ort war. Töchterle hatte also, solange kein Steiger anwesend war, die Verantwortung in der „Fortuna“. In dem Bergwerk soll schon vor Jahrhunderten Bergbau betrieben worden sein. Der Erzgang befindet sich in den Hängen beiderseits des Gelbachs. 1745 wurde der Betrieb von der ursprünglich in Schenkenzell tätigen Gewerkschaft „Fortuna“ im nördlichen Teil auf der Suche nach Eisenerz wieder aufgenommen, musste aber bereits 1754 wieder eingestellt werden.²⁶ Aus dieser Zeit ist ein Grubenriss überliefert, auf dem jedoch die Grubengebäude übertage deutlicher hervortreten, als die Grube an sich (Abbildung 1).²⁷ 1775 wurde der Bergbau auf der südlich des Gelbachs gelegenen Seite durch Oberamtsrat und Landschreiber Selb und Bergleuten aus dem Frohnbach in Oberwolfach wieder aufgenommen. Nachdem sich die Bergleute in südliche Richtung und in tiefere Schichten vorgearbeitet und einiges an Silber gewonnen hatten – angeblich 14 kg Silber pro Tonne Erz –, wandten sie sich um 1780 nach Norden und unterfuhren 1784 den Gelbach, so dass sie schließlich in den alten Gängen nördlich des Gelbachs arbeiteten. Aufgrund fehlender abbauwürdiger Erze und stärker werdenden Wassereinbrüchen wurde der Abbau in der tiefen Strecke 1790 eingestellt. Da man auch bei den Arbeiten im alten Stollen im nördlichen Bereich keine abbauwürdigen Erze mehr fand und das Gestein brüchiger wurde, stellte man den gesamten Betrieb Ende 1795 wieder ein.²⁸

²³ FFAD, Ta 21, Vol. VII, Fasz. 30 b, Luciae 1775, Bl. 2v.

²⁴ FFAD, Ta 6, Vol. I, Fasz. 5, S. 6.

²⁵ FFAD, Ta 21, Vol. VII, Fasz. 30 b, Reminiscere 1777, Bl. 3v; ebd., Trinitatis 1777, Bl. 4r; ebd. Crucis 1777, Bl. 3v; ebd., Luciae 1777, Bl. 4r.

²⁶ BLIEDTNER/MARTIN (1986), S. 414 f.

²⁷ FFAD, Karten und Pläne, Kasten I, Fach V, Nr. 31 c. Zur Transkription der Erläuterungen auf dem Riss siehe BLIEDTNER/MARTIN (1986), S. 415 – 417.

²⁸ BLIEDTNER/MARTIN (1986), S. 418 und 420.

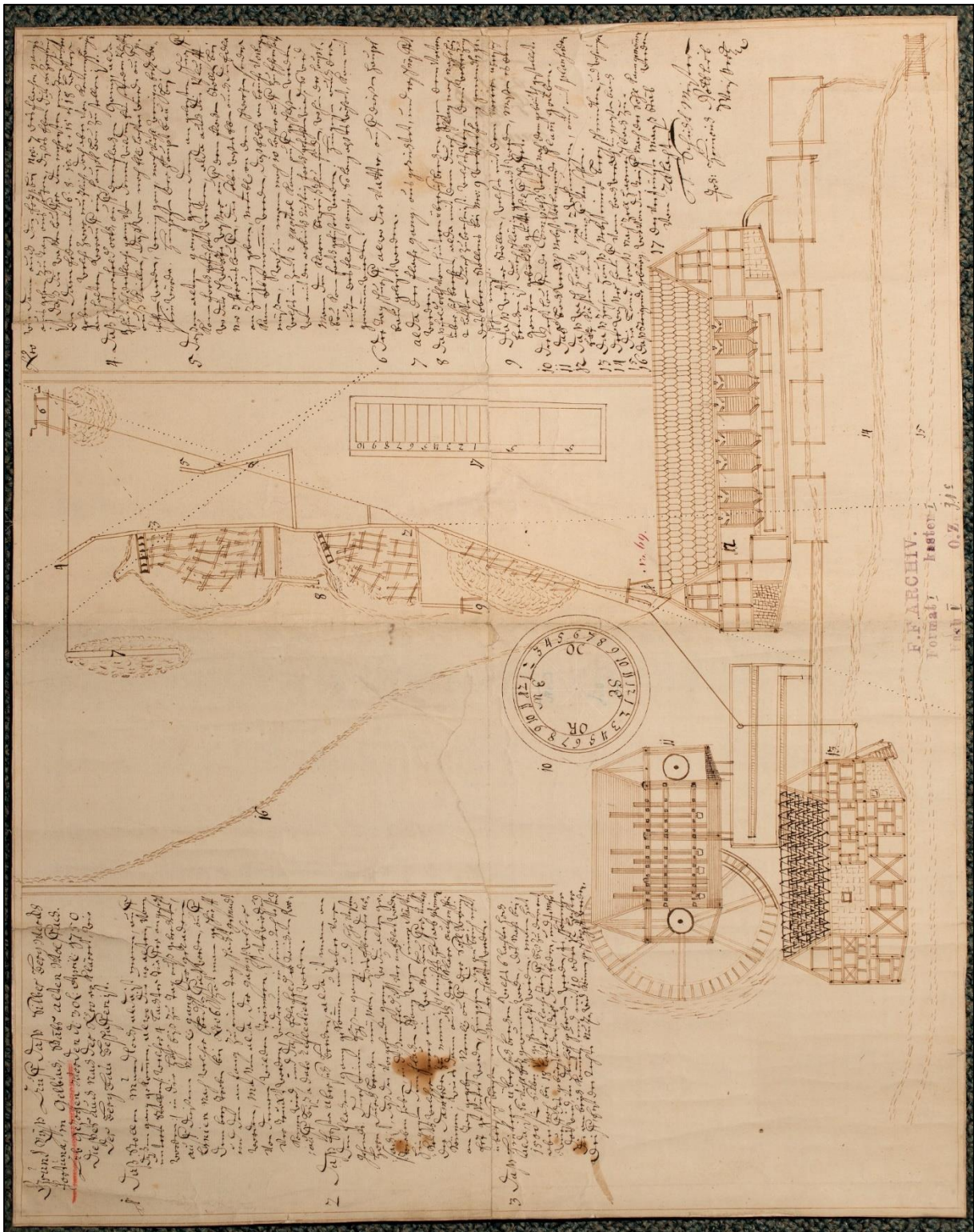


Abb. 1:

Grubenriss der Grube „Fortuna“ im Gelbach vom 3. April 1750 von Schichtmeister Johann Weisser.

Quelle: FFAD, Karten und Pläne, Kasten I, Fach V, Nr. 31 c.

Reproduktion: Matthias Zizelmann, Alpirsbach.

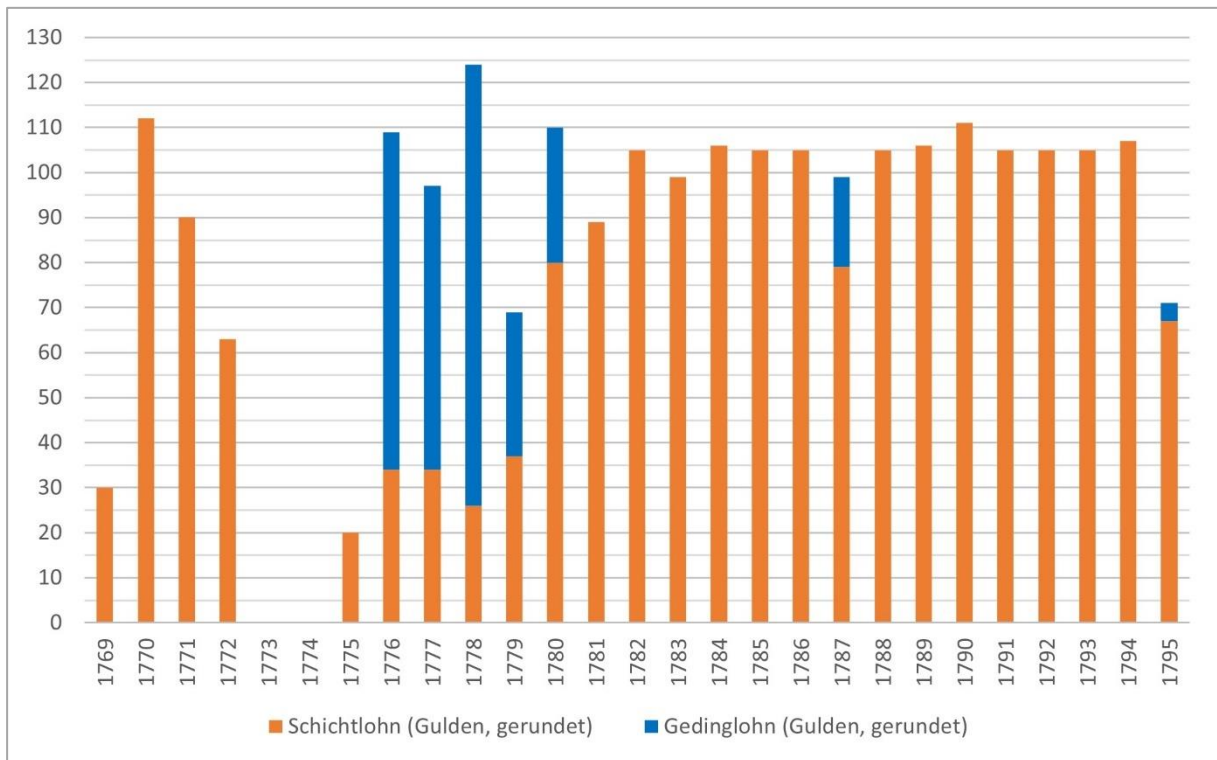


Abb. 2: Lohn pro Jahr von Anton Töchterle 1769-1795. Eigenes Werk.

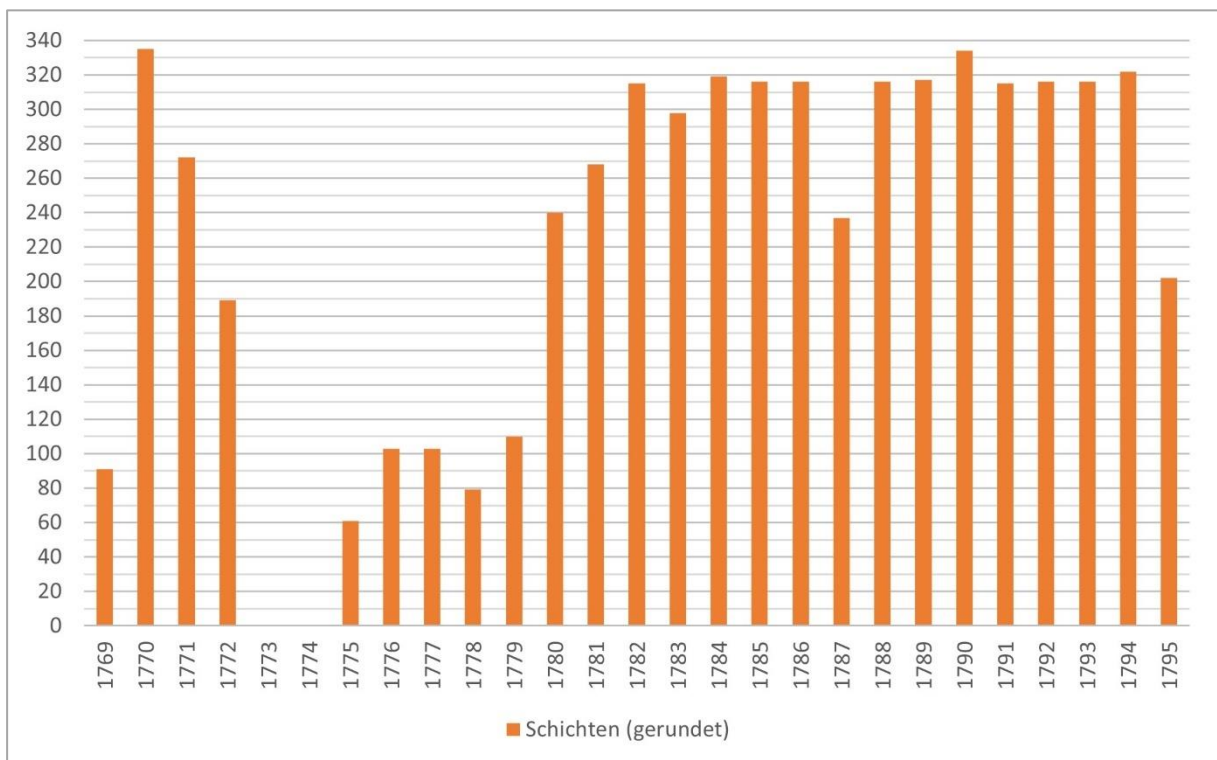


Abb. 3: Schichten pro Jahr von Anton Töchterle 1769-1795. Eigenes Werk.

Töchterle arbeitete in der „Fortuna“ seit der Wiederinbetriebnahme 1775 bis zur Stilllegung 1795. Die Anzahl seiner Schichten in den letzten drei Quartalen 1795 könnten den Rückgang des Arbeitsbedarfs in der Grube widerspiegeln. Die übliche Anzahl der Arbeitstage und damit der Acht-Stunden-Schichten pro Quartal betrug 78 oder 79, pro Jahr 313. Im zweiten Quartal 1795 arbeitete Töchterle nur 67,5 Schichten, im dritten nur 24, im letzten nur noch 31,5 Schichten.²⁹ In Abbildung 2 und 3 sind Töchterles Lohn und Schichten in den Jahren 1769 bis 1795 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass er 1776 bis 1780, 1787 und 1795 zeitweise keine Schichten, sondern auf Geding arbeitete.³⁰ Hierbei wurde vertraglich festgelegt, wie viele Lachter (ca. 2 m) er und meist ein weiterer Bergmann (1776 Carl Bächle, 1777 bis 1780 Michel Nock, 1795 Jacob Strohm) den Stollen vortreiben mussten – wie lange sie dafür benötigten, blieb ihnen überlassen.

Zur Einschätzung der Kaufkraft des Lohns seien hier einige Preise aus der benachbarten Stadt Wolfach aufgeführt (Beachte: 1 fl = 60 kr):

- 1 Maß (1,5 l) Bier 1796: 18 kr
- 1 Maß Fruchtbranntwein 1783: 54 kr; 1796: 1 fl 12 kr
- 1 Laib Brot 1796: 12 kr
- 1 Ochsenzunge 1797: 1 fl
- 500 g Kalbfleisch 1797: 10 kr
- 500 g Rindfleisch 1797: 14 kr
- 500 g Schinken 1797: 20 kr
- 1 Sester (15 l) Salz 1768: 1 fl 4 kr; 1796: 2 fl 24 kr
- 1 Sester Hafer 1772: 26 kr; 1794: 54 kr – 1 fl
- 1 Sester Roggen 1772: 1 fl 12 kr; 1794: 1 fl 34 kr – 1 fl 2 kr
- 1 Sester Weizen 1772: 1 fl 40 kr; 1794: 3 fl 45 kr
- 1 Henne 1768: 6 kr
- 1 Kuh 1771: 15 – 21 fl
- 1 Klafter (3,888 m³) Brennholz 1793: 3 fl 30 kr³¹

²⁹ FFAD, Ta 21, Vol. VII, Fasz. 30 b, Luciae 1775 – ebd., Fasz. 30 d, Luciae 1795.

³⁰ FFAD, Ta 21, Vol. VII, Fasz. 13 a, Luciae 1769 – ebd., Fasz. 13 a, Crucis 1772 und ebd., Fasz. 30 b, Luciae 1775 – ebd., Fasz. 30 d, Luciae 1795 und ebd., Fasz. 80 c, Trinitatis 1785.

³¹ DISCH (1920), S. 497 – 499.

Verhältnis zu Vorgesetzten und Obrigkeit

Drei Sitzungsprotokolle des Bergamts Wolfach erlauben einen Einblick in Töchterles Verhältnis zu Vorgesetzten bzw. zur Obrigkeit. Dem Sitzungsprotokoll vom 6. August 1782 ist zu entnehmen, dass die Bergleute der „Fortuna“ nicht immer richtig bezahlt wurden: „Antoni Töchterle und Michel Nock, beede Bergleuth von der Fortuna, beschwehren sich, daß beede, und zwar jeder 10 fl an Schichtlohn bey dem Herrn Bergrath Selb zu fordern habe, und daß sie schon öfters eben so unrichtig bezahlet worden, wie inngleichen, daß derselbe die Einrichtung trefen wolle, die Zahlung anstatt monathlich, nur auf daß Quartal zu thuen, welches denen Bergleuthen allzu theilig und beschwehrlich falle“. Da in der Kasse der „Fortuna“ „etlich, und achzig Gulden“ vorhanden waren, sollte der Forderung der beiden Bergleute nachgekommen werden.³² Zwar wurde die Angelegenheit tags darauf noch an das Oberbergamt in Donaueschingen gemeldet,³³ in den Akten sind aber keine weiteren Einträge zu dem Fall zu finden, so dass angenommen werden kann, dass die Misstände abgestellt worden waren.

Das zweite Protokoll, vom 21. April 1785, lohnt es, hier im Ganzen wiederzugeben: „Bei der heütigen Versammlung hat man auf die beschwerende Anzeige des Herrn Pfarrers in Oberwoolfach den Bergmann Anton Töchterle von Fortuna Werck in Gelbach vorgerufen, und denselben zur Verantwortung gestellt, daß er seine Kinder weder in die Schul noch Christenlehr geschickt, und auch dem Herrn Pfarrer in Gesicht gesagt, wenn er 8 Köpf hätte, so wolte er solche sich lieber abschlagen laßen, als eines in die Schul und Christenlehr schicken, weil wegen der neüen Lehrart nichts als üble Folgen, nemlich die Abstellung der Feyertäge und im Oesterreichischen die Aufhörung der Klöster entstanden.

Der zur Verantwortung gezogene Bergmann Tochterle [!] entschuldiget sich mit der Armuth, und daß er seine Kinder in Baurendienst thun müße, kann sich aber wegen denen gegen Herrn Pfarrer gethanen Reden hinlänglich nicht entschuldigen.

Conclusum

Wegen seiner Widersetzlichkeit gegen die herrschafftliche Verordnung soll Anton Töchterle zur Straf 8 Tag von dem Fortuna Werck abgezogen, und statt dieser Arbeit auf eben so viel Täg bey der Wenzels Zeche zum Hundlauffen abgestellt, negst künfftigen Sonntag aber von der Fruhemeiß an bis auf den Abend bethurnet [= inhaftiert] werden; mit dem Anhang, daß er sogleich bey seiner Ruckkehr dem Herrn Pfarrer in Oberwoolfach wegen seinem respectwiedrigen Bezeügen eine Abbitt thun, seine Kinder verordnungsmäßig fleißig in die

³² FFAD, Ta 8, Vol. I, Fasz. 16, Actum 06.08.1782, S. 13 f.

³³ FFAD, Ta 8, Vol. I, Fasz. 16, Schreiben 07.08.1782, Bl. 6r.

Schul und Christenlehr schicken, und sich übrigens mit Befolgung herrschaftlicher Verordnungen um so gehorsamer bezeigen sollte, als ihm lieb seye, sein Brod fernerhin beizubehalten.“³⁴

Mit der Abstellung (Abschaffung) der Feiertage und der Aufhebung der Klöster im Österreichischen nahm Töchterle Bezug auf die Reformen des römisch-deutschen Kaisers und Erzherzogs von Österreich und damit auch Herrschers über Tirol, Joseph II., ab 1781 (Josephinismus). – Könnte dies ein Hinweis sein, dass Töchterle trotz der Entfernung noch Kontakt zu seinen Verwandten in Schwaz hatte? – Als Strafe für sein Verhalten sollte er, abgesehen von einem halben Tag Arrest und Verpflichtung, sich beim Oberwolfacher Pfarrer zu entschuldigen, acht Tage in der Grube „Wenzel“ als Hundläufer arbeiten, also mit dem Hund, einem kleinen Transportkarren, Erz, Material und anderes transportieren. Abgesehen davon, dass diese Tätigkeit anstrengender und wahrscheinlich auch weniger angesehen war, als die eines Hauers, und Töchterle täglich vom Gelbach in den Frohnbach und zurück laufen musste, wofür er pro Strecke mindestens eine Stunde unterwegs gewesen sein dürfte, war auch der Schichtlohn geringer, er betrug lediglich 15 anstelle von 20 kr. Tatsächlich ist Töchterle in der Bergrechnung von „alt St. Wenzel“ im Frohnbach im zweiten Quartal 1785 nur mit sechs Schichten vermerkt, in der Bergrechnung von der „Fortuna“ aus demselben Zeitraum mit 73 Schichten,³⁵ so dass er in diesem Quartal die üblichen 79 Schichten arbeitete. Vielleicht musste er im „Wenzel“ zwei weitere, unbezahlte Strafschichten arbeiten oder sie wurden ihm erlassen.

Über die frühe Geschichte von „St. Wenzel“ ist nicht mehr bekannt, als dass 1760 bereits ein Tagschacht und ein Querschlag vorhanden waren. In diesem Jahr nahm der Bergschreiber Kapf den Betrieb wieder auf, ab 1765 wurde die Grube intensiv von einer Gewerkschaft betrieben. Bis 1772 konnten 3.000 kg Silber gewonnen werden. Danach wurde die Ausbeute geringer, 1783 bis 1785 musste Zubeße bezahlt werden, danach fand man wieder einiges an Silber. Zwischen 1804 und 1823 wurde die Grube schließlich Stück für Stück stillgelegt.³⁶

Der Vorfall von 1785 scheint sechs Jahre später vergessen gewesen zu sein. Am 5. Mai 1791 bat Töchterle das Bergamt Wolfach um die Genehmigung, „auf die unbenöthigte Halden bei der Fortuna bauen“ zu dürfen, „weil er mit 11 Kinderen beladen, und zu solchen nirgends keine Wohnung mehr erlangen könne.“ Die Bergräte Mayer und Selb, die 1785 zusammen mit dem Geheimrat und Landvogt von Schwab über Töchterles Strafe entschieden hatten,³⁷ bezeugten

³⁴ FFAD, Ta 8, Vol. II, Fasz. 14, Actum 21.04.1785, S. 1 – 3.

³⁵ FFAD, Ta 21, Vol. VII, Fasz. 80 c, Trinitatis 1785, Bl. 4v bzw. ebd., Fasz. 30 b, Trinitatis 1785, Bl. 4r.

³⁶ BLIEDTNER/MARTIN (1986), S. 440 und 442.

³⁷ FFAD, Ta 8, Vol. II, Fasz. 14, Actum 21.04.1785, S. 1.

Töchterle ein „bisherig gutes Betragen“ und unterstützen seine Bitte.³⁸ Da keine weiteren Unterlagen zu diesem Fall vorliegen, kann angenommen werden, dass Töchterle das Haus errichten durfte und dies auch getan hatte. Ein Gebäudeverzeichnis der Feuerversicherung von 1840 bestätigt diese Annahme. Dort ist der Maurer Anton Töchterle, ein Sohn des Bergmanns, als Hausbesitzer im Gelbach aufgeführt.³⁹ Dieses Haus befindet sich noch heute im Eigentum eines Nachkommens von Anton Töchterle.⁴⁰

Weiterer Lebensweg

Womit Töchterle von 1796 bis zu seinem Tod 1812 seinen Lebensunterhalt bestritt, ist nicht bekannt. In seinem Todeseintrag wird er als Bergmann und Tagelöhner bezeichnet.⁴¹ Ob er nach seiner Zeit in der „Fortuna“ noch einige Zeit in anderen Bergwerken arbeitete, bleibt aufgrund fehlender Quellen unbekannt. Der Geburtseintrag seiner am 18. März 1813 unehelich geborenen Enkelin Maria Josepha Schorn liefert noch eine weitere Information zu Töchterle. In dem Eintrag wird er als „Hintersasse“ bezeichnet.⁴² Er war also ein Einwohner ohne Bürgerrecht, dem die Gemeinde Oberwolfach den Aufenthalt (widerruflich) gestattete.⁴³ Dies deutet daraufhin, dass Töchterle in seinen letzten Lebensjahren nicht mehr im Bergbau tätig war, weil er sonst unter der Jurisdiktion des Bergamts und nicht der Gemeinde gestanden hätte. Die Tatsache, dass seine Ehefrau nach seinem Tod nicht von der Knappschaftskasse versorgt wurde, sondern über den Einstandsvertrag ihres Sohnes Sebastian mitversorgt werden musste (s.u.), unterstützt diese Annahme. Im Zusammenhang mit Töchterles Status als Hintersasse ist interessant zu erwähnen, dass dieser Status eines „Nichtbürgers“ auch für seine Kinder galt. Erst mit dem Bürgerrechtsgesetz vom 31. Dezember 1831 wurden die Hintersassen oder Schutzbürger den Ortsbürgern gleichgestellt.⁴⁴ Warum im Oberwolfacher Bürgerbuch 1800-1935 als einziger Töchterle nur Anton Töchterles am 31. Juli 1815 im Gelbach geborene Enkel Ignaz,⁴⁵ der sein angeborenes Bürgerrecht am 17. Januar 1855 antrat, eingetragen ist⁴⁶ und nicht auch Töchterles Söhne Joseph, Sebastian und Anton, bleibt offen.

³⁸ FFAD, Ta 8, Vol. IV, Fasz. 22, Actum 05.05.1791, S. 1 f.

³⁹ MAIER (1958), S. 21.

⁴⁰ Auskunft des Bruders des Eigentümers vom 12.07.2023.

⁴¹ StAF, L 10, Nr. 6172, To 1812, Bl. 26v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-99>).

⁴² StAF, L 10, Nr. 6172, Geburtsregister (Ge) 1813, Bl. 3v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-106>).

⁴³ Vgl. DISCH (1920), S. 46.

⁴⁴ Vgl. STIEFEL (1979), S. 469 - 471.

⁴⁵ StAF, L 10, Nr. 6172, Ge 1817, Bl. 2r (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-224>) und StAF, L 10, Nr. 6172, Ge 1815, Bl. 7r (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-171>).

⁴⁶ Gemeindearchiv Oberwolfach, B 2, Bl. 5v.

Kinder des Ehepaars

1. Theresia Töchterle

≈ 26.10.1771 in Hausach⁴⁷

Sie starb vermutlich kurze Zeit nach der Geburt, da ihr Taufeintrag ein nachträglich eingetragenes Kreuz enthält. Es wurde jedoch weder in den Hausacher noch in den Oberwolfacher Totenregistern ein entsprechender Eintrag gefunden.

2. Maria Anna Töchterle

≈ 02.03.1773 in Oberwolfach⁴⁸

+ 13.11.1818 im Holzwald in Oberwolfach⁴⁹

oo 11.05.1813 in Oberwolfach mit Konrad Math (* errechnet 14.11.1757, + 27.04.1825 im Holzwald in Oberwolfach⁵⁰), Gütleburger im Holzwald in Oberwolfach, Witwer der Agatha Armbruster (+ 18.12.1812)⁵¹

3. Magdalena Töchterle

≈ 03.05.1774 in Oberwolfach⁵²

+ unbekannt

oo 24.08.1813 in Schenkenzell mit Josef Oberfell (~ 04.02.1771 in Schenkenzell,⁵³

+ unbekannt), Schneidermeister in Schenkenzell⁵⁴

Über das weitere Schicksal des Ehepaars ist nichts bekannt. Die jüngste bekannte Information ist der Todes- bzw. Beerdigungseintrag des Sohnes Anton vom 1. Mai 1815 in Schenkenzell.⁵⁵ Ein möglicherweise jüngerer Eintrag ist der Todeseintrag eines „Joseph Oberföll von Schenkenzell [...], Bürger und Schneider alldort“, der am 13. März 1832 im „Zucht- und Correctionshaus“ (Besserungsanstalt) in Bruchsal im Alter von 62 Jahren verstarb.⁵⁶ Zwar würde dieser Eintrag aufgrund des Todesalters zum 1771 geborenen Josef Oberfell passen. Da jedoch zwischen diesen beiden Einträgen mehr als 16 Jahre ohne eine Spur der Familie liegen, bleibt die Zuordnung fraglich.

⁴⁷ KB Hausach, Ta 1770-1807, S. 12.

⁴⁸ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, Bl. 89r.

⁴⁹ StAF, L 10, Nr. 6172, To 1818, Bl. 36v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-290>).

⁵⁰ StAF, L 10, Nr. 6173, To 1825, Bl. 29v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498907-113>).

⁵¹ StAF, L 10, Nr. 6172, E 1813, Bl. 19v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-118>).

⁵² KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (03.05.1774).

⁵³ KB Schenkenzell, M 1706-1771, Ta 1706-1771, oSz (Ta 04.02.1771).

⁵⁴ StAF, L 10, Nr. 6188, E 1813, S. 6 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498913-70>).

⁵⁵ StAF, L 10, Nr. 6188, To 1815, S. 34 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498913-110>).

⁵⁶ Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK), Bestand 390, Nr. 618, To 1832, S. 2 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1118380-420>).

4. Katharina Töchterle

≈ 15.09.1775 in Oberwolfach⁵⁷

+ 24.01.1847 im Tagelöhnerhaus des Lachenbauers Konrad Feger in Oberwolfach⁵⁸

oo 08.02.1831 in Wolfach mit Johannes Allgaier (* 14.05.1766 im Übelbach in Kinzigtal,

+ 14.07.1834 ebenda⁵⁹), Tagelöhner im Übelbach in Kinzigtal, Witwer der Franziska Faist (+ 28.02.1830)⁶⁰

5. Franziska Töchterle

≈ 07.03.1777 in Oberwolfach⁶¹

+ 29.11.1856 in Oberwolfach⁶²

oo 19.04.1819 in Oberwolfach mit Lorenz Echle (* errechnet 01.07.1770, + 10.03.1839 in Oberwolfach⁶³), Schneidermeister im Gelbach in Oberwolfach⁶⁴

6. Kreszentia Töchterle

≈ 26.08.1778 in Oberwolfach⁶⁵

+ 16.01.1856 in Schenkenzell⁶⁶

oo 26.07.1813 in Schenkenzell mit Matthäus Schorn (* 06.09.1773 im Übelbach in

Kinzigtal, + 05.03.1847 in Schenkenzell⁶⁷),⁶⁸ 1813 Tagelöhner in Kinzigtal⁶⁹, ab ca. Juli 1813

Floßwieden-Macher und Harzer in Schenkenzell,⁷⁰ später Tagelöhner ebenda⁷¹

Das erste Kind dieses Paares, die Tochter Maria Josepha, wurde bereits am 18. März 1813 im Gelbach in Oberwolfach geboren.⁷²

7. Theresia Töchterle

≈ 12.07.1780 in Oberwolfach⁷³

+ 16.04.1857 in Oberwolfach, ledig⁷⁴

⁵⁷ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (15.09.1775).

⁵⁸ StAF, L 10, Nr. 6175, To 1847, S. 183 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498909-83>).

⁵⁹ StAF, L 10, Nr. 6155, To 1834, S. 81 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498889-100>).

⁶⁰ StAF, L 10, Nr. 6155, E 1831, S. 59 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498889-36>). Hieraus auch die Angaben zur Geburt von Allgaier.

⁶¹ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (07.03.1777).

⁶² StAF, L 10, Nr. 6176, To 1856, S. 427 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498910-467>).

⁶³ StAF, L 10, Nr. 6174, To 1839, S. 19 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498908-214>).

⁶⁴ StAF, L 10, Nr. 6172, E 1819, Bl. 20v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-315>).

⁶⁵ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (26.08.1778).

⁶⁶ StAF, L 10, Nr. 6190, To 1856, S. 608 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498915-172>).

⁶⁷ StAF, L 10, Nr. 6189, To 1847, S. 305 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498914-337>).

⁶⁸ StAF, L 10, Nr. 6188, E 1813, S. 5 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498913-69>). Hieraus auch die Angaben zur Geburt von Schorn.

⁶⁹ StAF, L 10, Nr. 6172, Ge 1813 Bl. 3v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-106>).

⁷⁰ StAF, L 10, Nr. 6188, E 1813, S. 5 (s.o.).

⁷¹ StAF, L 10, Nr. 6189, To 1847, S. 305 (s.o.).

⁷² StAF, L 10, Nr. 6172, Ge 1813, Bl. 3v (s.o.).

⁷³ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (12.07.1780)

⁷⁴ StAF, L 10, Nr. 6176, To 1857, S. 433 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498910-489>).

8. Joseph Töchterle

≈ 05.01.1783 in Oberwolfach⁷⁵

+ 24.11.1852 im Gelbach in Oberwolfach, Tagelöhner ebenda, ledig⁷⁶

9. Barbara Töchterle

≈ 19.09.1784 in Oberwolfach⁷⁷

+ 26.12.1854 in Oberwolfach, ledig⁷⁸

10. Sebastian Töchterle

≈ 19.01.1786 in Oberwolfach⁷⁹

+ 21.01.1860 in Oberwolfach, Schuhmachermeister auf dem Grünach in Oberwolfach⁸⁰

oo 10.09.1822 in Oberwolfach mit Katharina Rauber (* errechnet 15.12.1785, + 30.11.1828 auf dem Grünach in Oberwolfach⁸¹)⁸²

Das erste Kind dieses Paares, der Sohn Ignaz, wurde bereits am 31. Juli 1815 im Gelbach in Oberwolfach geboren. Als Vater des unehelichen Kindes wurde zuerst der ledige Andreas Schmider angegeben.⁸³ Am 29. Januar 1817 erschien Sebastian Töchterle, damals großherzoglicher Soldat, auf dem Pfarramt in Oberwolfach, „und erklärt[e] ausdrücklich, daß nicht Andreas Schmider, sondern er der Vater [...] seye.“⁸⁴

Zu Anton Töchterle konnten in den im Generallandesarchiv Karlsruhe überlieferten Protokollbänden des Oberamts Wolfach leider keine weiteren Informationen gefunden werden. Bei der Recherche wurde jedoch ein Einstandsvertrag seines Sohnes Sebastian vom 14. Februar 1814 gefunden⁸⁵ – eine Transkription dieses Einstandsvertrages ist diesem Beitrag angehängt. Laut diesem Vertrag verpflichtete sich Sebastian Töchterle, anstelle eines Michel Hermanns den Militärdienst anzutreten, falls dieser dafür ausgelost wurde, was auch laut Nachtrag vom 25. Februar 1814 geschah.⁸⁶

Nach Einführung der Wehrpflicht im Großherzogtum Baden war es für durch das Los ausgewählte Wehrpflichtige möglich, nicht selbst den Militärdienst zu leisten, sondern einen „Einstesher“ hierfür zu benennen.⁸⁷ Die Gegenleistungen, welcher dieser erhielt, wurden in einem Einstandsvertrag genau festgelegt und waren im Falle des

⁷⁵ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (05.01.1783).

⁷⁶ StaF, L 10, Nr. 6175, To 1852, S. 330 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498909-283>).

⁷⁷ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (19.09.1784).

⁷⁸ StaF, L 10, Nr. 6175, To 1854, S. 397 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498909-358>).

⁷⁹ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (19.01.1786).

⁸⁰ StaF, L 10, Nr. 6176, To 1860, S. 474 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498910-578>).

⁸¹ StAF, L 10, Nr. 6173, To 1828, Bl. 33v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498907-211>).

⁸² StAF, L 10, Nr. 6173, E 1822, Bl. 22r (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498907-21>).

⁸³ StAF, L 10, Nr. 6172, Ge 1815, Bl. 7r (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-171>).

⁸⁴ StAF, L 10, Nr. 6172, Ge 1817, Bl. 2r (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-224>).

⁸⁵ GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59.

⁸⁶ GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59, S. 1.

⁸⁷ FIEDLER (1987), S. 262.

Einstandsvertrags zwischen Töchterle und Hermann doch beträchtlich (siehe Anhang). Aus welchen Gründen war Michel Hermann bereit, diese Gegenleistungen zu entrichten und was motivierte Töchterle dazu, diese Verpflichtung einzugehen? Beides bleibt unbekannt. Möglicherweise war Töchterle in schlechter finanzieller Lage, vielleicht wollte er auch seine Mutter in besserer Versorgung wissen, weshalb er diese Verpflichtung trotz der Risiken, die das Soldatendasein zur damaligen Zeit mit sich brachte, einging. Er erhielt 500 fl und weitere Gegenleistungen, während seiner Mutter auf Lebenszeit gestattet wurde, auf Hermanns Feldern Korn, Gerste und Kartoffeln anzubauen.⁸⁸ Hinsichtlich Hermann, damals 22 Jahre alt,⁸⁹ lassen die Zeitumstände ebenfalls einen Schluss zu. Das durch Napoleons Gnaden vergrößerte und zum Großherzogtum erhobene Baden musste als Gegenleistung dem französischen Kaiser Truppen für dessen Kriege, die tausende von Opfern forderten, zur Verfügung stellen. Badische Soldaten starben in Norddeutschland, Spanien, Österreich und Russland.⁹⁰ Der Wechsel des Großherzogtums auf die Seite der Gegner Napoleons 1813 beendete das Sterben nicht. Baden musste im Zuge der Befreiungskriege sogar mehr Truppen ausheben, als zuvor.⁹¹ Im Dezember 1813 wurde in Baden die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.⁹² Am 12. Februar 1814 erfolgte zwecks Bildung der Landwehr ein Edikt zur allgemeinen Volksbewaffnung, aufgrund dem alle wehrfähigen Männer im Land erfasst werden sollten. Zwar waren zu dem Zeitpunkt bereits die meisten badischen Regimenter in Richtung Frankreich abmarschiert,⁹³ jedoch wollte Michel Hermann wohl sicher gehen, dass er nicht zu den nächsten Männern gehörte, die potentiell in den Tod geschickt wurden. Ob Töchterle noch ausmarschieren musste oder nur den Militärdienst im Land abzuleisten hatte, kann nicht gesagt werden. 1814 galt im Großherzogtum noch eine Dienstzeit von zwölf Jahren bei der Artillerie, acht Jahre bei Infanterie und Kavallerie.⁹⁴ Mit dem Beitritt zum Deutschen Bund 1815 orientierte sich das badische Militärwesen am preußischen. Die Dienstzeit wurde auf sechs

⁸⁸ GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59, S. 1 f.

⁸⁹ Im genannten Einstandsvertrag wird Michel Hermanns Stiefvater „Joseph Summ“ erwähnt. Am 26. November 1817 heiratete ein Michael Hermann, „künftiger Bauer im Gelbach“, dessen Stiefvater „Joseph Sum“ hieß. Die Braut hieß Anastasia Mayer. Am 12. Januar 1859 starb ein Michael Hermann, „Leibgedinger im Gelbach“, 67 Jahre, drei Monate und 16 Tage alt, er wurde also (rechnerisch) am 27. September 1791 geboren. Seine Ehefrau hieß Anastasia Mayer. Vgl. GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59, S. 3; StAF, L 10, Nr. 6172, E 1817, Bl. 21v (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-241>) und StAF, L 10, Nr. 6176, To 1859, S. 460 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498910-550>). Es kann davon ausgegangen werden, dass sich diese drei Dokumente auf dieselbe Person beziehen.

⁹⁰ Vgl. FIEDLER (1987), S. 259 – 267; HARDER (1987), S. 84 – 91.

⁹¹ FIEDLER (1987), S. 268.

⁹² HARDER (1987), S. 91.

⁹³ FIEDLER (1987), S. 268 f.

⁹⁴ FIEDLER (1987), S. 258.

Jahre bei der Infanterie und acht Jahre bei Kavallerie und Artillerie herabgesetzt.⁹⁵ Welcher Waffengattung Töchterle angehörte und wie lange er diente, ist nicht bekannt. Bei seiner Hochzeit 1822 ging er bereits wieder seiner erlernten Tätigkeit als Schuhmacher nach.⁹⁶

11. Ursula Töchterle

≈ 16.09.1788 in Oberwolfach⁹⁷

+ 02.06.1853 auf der Landeck in Oberwolfach, Leibgedingerin ebenda⁹⁸

oo 26.01.1835 in Oberwolfach mit Benedikt Armbruster (* errechnet 25.02.1778,

+ 16.04.1842 auf der Landeck in Oberwolfach⁹⁹), Tagelöhner auf der Landeck, Witwer der Katharina Schmid (+ 19.05.1833)¹⁰⁰

12. Anton (Antonius) Töchterle

≈ 16.09.1790 in Oberwolfach¹⁰¹

+ 07.07.1850 im Gelbach in Oberwolfach, Maurermeister ebenda¹⁰²

oo 06.02.1816 in Oberwolfach mit Magdalena Math (* 27.04.1786 in Oberwolfach,

+ 03.11.1851 im Gelbach in Oberwolfach¹⁰³)¹⁰⁴

Anton Töchterles Eltern und Vorfahren

Bei dem erwähnten Stadtbrand 1809 sind auch ein großer Teil der Schwazer Kirchenbücher, in Österreich „Matriken“ genannt, vernichtet worden, so dass das älteste überlieferte Taufregister erst 1721 beginnt, das Eheregister erst 1751 und das Sterbebuch sogar erst 1808.¹⁰⁵ Deshalb kann zu Töchterles Eltern nicht allzu viel mitgeteilt werden. Sie hießen Georg Töchterle und Elisabetha Staudt. Sie hatten insgesamt acht Kinder. Ihre Ehe wurde vor 1721 geschlossen. In den Schwazer Taufregistern ist stets der Großvater mütterlicherseits mitzugeben, so dass zumindest dessen Name bekannt ist. Er hieß Joseph Staudt.¹⁰⁶ Drei der

⁹⁵ HARDER (1987), S. 94.

⁹⁶ StAF, L 10, Nr. 6173, E 1822, Bl. 22r (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498907-21>).

⁹⁷ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (16.09.1788).

⁹⁸ StAF, L 10, Nr. 6175, To 1853, S. 346 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498909-312>).

⁹⁹ StAF, L 10, Nr. 6174, To 1842, S. 73 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498908-315>).

¹⁰⁰ StAF, L 10, Nr. 6174, E 1835, Bl. 25r (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498908-69>).

¹⁰¹ KB Oberwolfach, M 1753-1809, Ta 1753-1809, oSz (16.09.1790).

¹⁰² StAF, L 10, Nr. 6175, To 1850, S. 277 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498909-207>).

¹⁰³ StAF, L 10, Nr. 6175, To 1851, S. 308 (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498909-249>). Hieraus auch das Geburtsdatum.

¹⁰⁴ StAF, L 10, Nr. 6172, E 1816, Bl. 17r (<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-498906-204>). Hieraus auch der Geburtsort von Math.

¹⁰⁵ <https://matriken.tirol.gv.at/pfarre/schwaz-781814>.

¹⁰⁶ KB Schwaz, Ta 1721-1751, S. 206b, 238a, 270, 361, 435, 481 und 534 sowie ebenda, Ta 1752-1806, S. 38 (<https://matriken.tirol.gv.at/609162>, <https://matriken.tirol.gv.at/609195>, <https://matriken.tirol.gv.at/609221>, <https://matriken.tirol.gv.at/609267>, <https://matriken.tirol.gv.at/609302>, <https://matriken.tirol.gv.at/609329>, <https://matriken.tirol.gv.at/609356> und <https://matriken.tirol.gv.at/616323>).

genannten Kinder heirateten in Schwaz. Den Hochzeitseinträgen können der Beruf von Töchterles Vater entnommen und die Lebensdaten der Eltern abgeleitet werden. Georg Töchterle war Bergmann und „Kunstwarter“, also ein für die Bergmännische Kunst, die Gesamtheit aller Maschinen und technischen Anlagen im Bergbau, verantwortlicher Bergmann, im Schwazer Bergrevier „Falkenstein“. Er starb vor dem 28. Januar 1776, seine Ehefrau vor dem 16. Juli 1775.¹⁰⁷ Weitere Daten sind den Kirchenbüchern oder anderen bisher durchsuchten Quellen nicht zu entnehmen.

Auf der Suche nach weiteren Informationen zur Herkunft der Schwazer Töchterle habe ich zu verschiedenen über das Internet zu findenden Töchterle Kontakt aufgenommen. Das Fazit: Zur Familie Töchterle haben einige Familienangehörige bereits intensiv geforscht, jedoch ist der Aufenthalt von Töchterle im nördlichen Tirol im 18. Jahrhundert bis dato unbekannt gewesen. Als historischer Ausgangspunkt der Familie Töchterle wurde mehrfach Geiselsberg in Olang im heutigen Südtirol genannt, so dass es gut denkbar ist, dass auch die Vorfahren der Töchterle in Schwaz aus Geiselsberg stammen. Zwar wurde auf der Suche nach weiterführenden Quellen Kontakt zu verschiedenen Archiven (Tiroler und Südtiroler Landesarchiv, Diözesanarchive Innsbruck und Brixen) aufgenommen und auch intensiv in online zugänglichen Quellen, wie z.B. verschiedenen Verfachbüchern des Tiroler Landesarchivs bei FamilySearch, geforscht, es konnte jedoch keine Verbindung zwischen den Töchterle in Schwaz und denen in Olang oder den umliegenden Orten oder ein Hinweis auf eine andere Herkunft gefunden werden.

Anhang: Transkription des Einstandsvertrag von Sebastian Töchterle von 1814

„Einstandsvertrag zwischen Sebastian Töchterle und dem Milizpflichtigen Michel Hermann im Gelbach Stabs Oberwolfach.

- 1.) Macht Sebastian Töchterle sich verbündlich, für den zum Militärdienst durch das Loos getroffenen Michel Hermann einzustehen und die bestimmte Capitulationszeit [= Dienstzeit] getreulich auszuhalten; dargegen
- 2.) sichert Michel Hermann dem Einsteher Töchterle eine Kapitalsumme von fünfhundert Gulden zu, welche auf das ihm anfallende Hofguth versichert und

¹⁰⁷ KB Schwaz, E 1751-1829, S. 301, 308 und 365 (<https://matriken.tirol.gv.at/618626>, <https://matriken.tirol.gv.at/618630> und <https://matriken.tirol.gv.at/618660>).

jährlich zu 5 Proc[en]t verzünset werden sollen. Nebst diesem erhält Einsteher fünfzig Gulden baar zur Hand; über dieses

- 3.) verspricht Hermann den Einsteher in sein Haus aufzunehmen und in Kost und Kleidung, gesund oder krank ohnentgeldlich zu unterhalten;¹⁰⁸ auch
- 4.) berechtigt Hermann¹⁰⁹ des Einsteher's Mutter N. N. auf ihre Lebenszeit jährlich 6 Sester Korn, 3 Sester Gersten und 4 Sester Erdäpfel [= Kartoffeln] in das Gerüstefeld und 4 Sester Erdäpfel in das Brandfeld pflanzen zu dürfen.¹¹⁰
- 5.) Hat Einsteher jährlich ein Hemd und ein Paar weiße Hosen, gleich beim Einstand aber ein[e] blaue und ein[e] weiße Hose, ein Paar blaue und weiße Kamaschen, ein Paar Schuh und zwei Hemden zu erhöhen. Wenn nun
- 6.) der Einsteher unter der Zeit mit Tod abgehen würde, ohne über das ihm versicherte Einstandskapital eine leztwillige Erklärung gemacht zu haben, so solle dieses seinen¹¹¹ nächsten Verwandten zufallen.
Damit jedoch Michel Hermann an seinem Erbtheil nicht verkürzt und ihm dießhalb kein Hinternüß gemacht werden, so sichert ihm
- 7.) der Stiefvater Joseph Summ von seinem eigenen disponiblen [= verfügbaren] Vermögen zweihundert Gulden und sein begütherter Schwager Niklaus Schmider einhundert Gulden als Geschenk zu, die er mit großem Dank anzunehmen erklärt.
Im Fall jedoch
- 8.) Michel Hermann das Loos zum Militärdienst nicht treffen würde, so solle Döchterle [!] deßen ohnverachtet 30 fl zu beziehen haben.

Zu Bekräftigung¹¹² dieses Vertrags haben sich die Betheiligten eigenhändig unterschriben.

Wolfach den 14ten Hornung [= Februar] 1814.“¹¹³

„Nota

Da Töchterle für Hermann angenommen worden, so mus dieser von 300 fl Schenkung den Accis [= Steuer] abtragen.

Wolfach den 25. Februar 1814“¹¹⁴

¹⁰⁸ Die Dienstzeit umfasste zwar mehrere Jahre, jedoch waren auch großzügige Freistellungen und Urlaub vorgesehen, so dass Töchterle wahrscheinlich auch einige Zeit seiner Dienstzeit in Oberwolfach verbrachte. Vgl. FIEDLER (1987), S. 258.

¹⁰⁹ GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59, S. 1.

¹¹⁰ Gerüstefeld und Brandfeld: vermutlich lokale Flurnamen.

¹¹¹ GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59, S. 2.

¹¹² GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59, S. 3.

¹¹³ GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59, S. 4.

¹¹⁴ GLAK, Best. 61, Nr. 14823, No. 59, S. 1.

Quellenverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Kirchenbücher (Matriken)

- Alpirsbach, Taufregister 1663-1731
- Hausach, Eheregister 1770-1847
- Hausach, Taufregister 1770-1807
- Oberwolfach, Mischbuch 1753-1809, Taufregister 1753-1809
- Schenkenzell, Mischbuch 1706-1771, Eheregister 1706-1771
- Schenkenzell, Mischbuch 1706-1771, Taufregister 1706-1771
- Schwaz, Eheregister 1751-1829
- Schwaz, Taufregister 1721-1751 und 1752-1806

Quellen im Fürstlich Fürstenbergischen Archiv Donaueschingen (FFAD)

- Karten und Pläne, Kasten I, Fach V, Nr. 31 c = Grubenriss der Grube „Fortuna“ im Gelbach, 03.04.1750
- Ta 6, Vol. I, Fasz. 5 = Consignation über die auf den edlen Bergwerken im Kinzigthal arbeitenden Bergleute, 31.05.1777
- Ta 8, Vol. I, Fasz. 16 = Sitzungsprotokoll der Bergamts Wolfach, 06.08.1782
- Ta 8, Vol. II, Fasz. 14 = Sitzungsprotokoll der Bergamts Wolfach, 21.04.1785
- Ta 8, Vol. IV, Fasz. 22 = Sitzungsprotokoll der Bergamts Wolfach, 05.05.1791
- Ta 9, Vol. I, Fasz. 8 = Gewerkentagsprotokolle 1728
- Ta 21, Vol. VII, Fasz. 13 a = Bergrechnungen der Grube „St. Bernhard“ in Hauserbach, 1764-1778
- Ta 21, Vol. VII, Fasz. 30 b – 30 d = Bergrechnungen der Grube „Fortuna“ im Gelbach, 1775-1795
- Ta 21, Vol. VII, Fasz. 80 c = Bergrechnungen der Grube „alt St. Wenzel“ im Frohnbach, 1780-1785

Quelle im Gemeindearchiv Oberwolfach

- B 2 = Bürgerbuch 1800-1935

Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK)

- Bestand 61, Nr. 14823, No. 59 = Amt Wolfach, Kontrakte, Protokolle 1813/14, Einstandsvertrag Töchterle/Hermann 14.02.1814

- Bestand 390, Nr. 618 = Bruchsal, katholische Hofpfarrei, Standesbuch 1810-1837

Quellen im Staatsarchiv Freiburg (StAF)

- L 10, Nr. 6155 = Kinzigtal, katholische Pfarrei Wolfach, Standesbuch 1830-1847

- L 10, Nr. 6172 = Oberwolfach, katholische Gemeinde, Standesbuch 1810-1821

- L 10, Nr. 6173 = Oberwolfach, katholische Gemeinde, Standesbuch 1822-1833

- L 10, Nr. 6174 = Oberwolfach, katholische Gemeinde, Standesbuch 1834-1845

- L 10, Nr. 6175 = Oberwolfach, katholische Gemeinde, Standesbuch 1846-1855

- L 10, Nr. 6176 = Oberwolfach, katholische Gemeinde, Standesbuch 1856-1869

- L 10, Nr. 6188 = Schenkenzell, katholische Gemeinde, Standesbuch 1810-1831

- L 10, Nr. 6189 = Schenkenzell, katholische Gemeinde, Standesbuch 1832-1847

- L 10, Nr. 6190 = Schenkenzell, katholische Gemeinde, Standesbuch 1848-1869

Gedruckte Quellen

BLIEDTNER/MARTIN (1986)

Bliedtner, Michael/Martin, Manfred: Erz- und Minerallagerstätten des Mittleren Schwarzwaldes. Eine bergbaugeschichtliche und lagerstättenkundliche Darstellung. Freiburg 1986.

DISCH (1920)

Disch, Franz: Chronik der Stadt Wolfach. Wolfach 1920.

HARDER (1987)

Harder, Hans Joachim: Militärgeschichtliches Handbuch Baden-Württemberg. Stuttgart u.a. 1987.

HEIZMANN (2022)

Heizmann, Uwe: Genealogie Augustin Schlegel. Der sächsische Bergmann Augustin Schlegel (1701-1765) in Alpirsbach und Reinerzau, seine Nachkommen in diesen und anderen Bergbauorten im Schwarzwald und seine Vorfahren in Sachsen und Böhmen (16.-19. Jahrhundert). In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde 40 (2022), S. 195 – 228.

HEIZMANN (2023)

Heizmann, Uwe: Fürstenbergischer und württembergischer Bergbau im oberen Kinzigtal im 18. Jahrhundert. Eine vergleichende Übersicht. Mit Biografien des aus Sachsen stammenden Steigers Augustin Schlegel und dreier seiner ebenfalls im Bergbau tätigen Söhne als Beispiele sozialhistorischer Auswertungsmöglichkeiten. In: Der Anschnitt 75, 2023, H. 5, S. 190 – 206.

FIEDLER (1987)

Fiedler, Siegfried: Das Militärwesen Badens in der Zeit Napoleons. In: Württembergisches Landesmuseum (Hrsg.): Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons. Aufsatzband. Stuttgart 1987, S. 255 – 273.

MAIER (1958)

Maier, Kurt-Erich: Oberwolfach. Die Geschichte einer Schwarzwaldgemeinde im Wolfstal. Oberwolfach 1958.

MARKL (2005)

Markl, Gregor: Bergbau und Mineralienhandel im fürstenbergischen Kinzigtal. Wirtschafts- und Sammlungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Zeit zwischen 1700 und 1858 (Schriftenreihe des Mineralienmuseums Oberwolfach, 2). Filderstadt 2005.

NEUHAUSER u.a. (2022)

Neuhauser, Georg/Pamer, Tobias/Maier, Andreas/Torggler, Armin: Bergbau in Tirol. Von der Urgeschichte bis in die Gegenwart. Die Bergreviere in Nord- und Osttirol, Südtirol sowie im Trentino. Innsbruck, Wien 2022.

SEEWALD (1979)

Seewald, Hans: Der Brand von Schwaz 1809. In: Tiroler Heimatblätter 34 (1959), H. 4/6, S. 54 – 60.

STIEFEL (1979)

Stiefel, Karl: Baden 1648-1952. Karlsruhe 1979.